



Über die Herstellung von Nagelplattenbindern bei der Firma Jura-Holzbau in Jachenhausen informierten der Unternehmensgründer Gerhard Halbritter (Mitte, von links) und die Geschäftsführerin Stefanie Hierl-Halbritter den Europaabgeordneten Manfred Weber. Der Politiker war der Schirmherr des am Wochenende gefeierten Firmenjubiläums. Fotos: Rast

„Holzhäuser waren früher exotisch“

Beim Firmenjubiläum von Jura-Holzbau erinnert die Chefin an die Anfänge des Unternehmens

Jachenhausen (rat) Die Firma Jura-Holzbau hat mit einer Messe in den Fabrikationshallen in Jachenhausen ihr 35-jähriges Bestehen gefeiert. Insgesamt kamen am Samstag und gestern rund 3000 Besucher, der prominenteste war der Europaabgeordnete Manfred Weber.

Der CSU-Vorsitzende des Bezirks Niederbayern hatte die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen. Doch er sei auch ein zufriedener Eigentümer eines in Jachenhausen gefertigten Jura-Holzhauses, verriet Weber. Er würdigte die Pionierleistung des Firmengründers Gerhard Halbritter, der es damals nicht nur zum jüngsten Zimmermeister Bayerns geschafft, sondern auch noch ein innovatives Unternehmen auf die Beine gestellt habe. „Von solchen Unternehmer-Persönlichkeiten lebt Bayern“, betonte der Europapolitiker. Jura-Holzbau investiere weiter in die Zukunft, sagte Weber nach einem Rundgang über die Messe. Er beglückwünschte Halbritter, dass er auch den Generationswechsel in seinem Haus schon erfolgreich eingeleitet habe.

Die Geschäftsführerin Stefanie Hierl-Halbritter, die Tochter des Firmengründers, ließ die vergangenen 35 Jahre Firmenhistorie Revue passieren. Sie würdigte den „Mut und die Beständigkeit“ ihrer Eltern während der Aufbauphase.

Humorvoll erinnerte sie an den Bau der ersten Holzhäuser, die inzwischen zum Markenzeichen des Riedenburger Unternehmens geworden sind. Die frühen Interessenten seien „Birkenstock-Träger aus der grünen Bewegung“ gewesen. Gewöhnliche Häuslebauer hätten sich anfangs beim besten Willen nicht vorstellen können, in einem Holzhaus zu wohnen.



Mehrere Mitarbeiter von Jura-Holzbau demonstrierten auch am Sonntag, wie die Fertigung vor sich geht. In den Produktionshallen in Jachenhausen war zudem Platz für zahlreiche Aussteller, über deren Produkte sich bauwillige junge Ehepaare informierten.

„Holzhäuser waren damals exotisch“, stellte Stefanie Hierl-Halbritter fest. Doch glücklicherweise habe sich ihr Vater von der Skepsis nicht beirren lassen. „Heute sind die Holzhäuser mehr als akzeptiert und finden sich in jeder modernen Siedlung“, versicherte die Firmenchefin. Dies sei aber auch der ständigen Weiterentwicklung der Technik zu verdanken, die ein individuelles Bauen ermögliche.

Das zweite wichtige Produkt des Unternehmens sind Nagelplattenbinder, mit denen sich nach Auskunft von Hierl-Halbritter bis zu 35 Meter freitragend überspannen lassen. Zu verwirklichen seien derartige Produkte nur mit einer motivierten Mannschaft. Hierl-Halbritter berichtete, dass viele der etwa 35 Mitarbeiter schon lange Jahre an Bord seien, und sich „die Erfahrung der Älteren mit dem Wissensdrang der Jüngeren“ hervorragend ergänze.

Zufrieden ist sie auch mit den Subunternehmern, von denen viele in der Region beheimatet sind. So stellt die Schreinerei Weismann in Echendorf die Türen für die Fertighäuser her, die Firma Scheid aus Hemau liefert exklusive Treppen. Über die Leistungen vieler einheimischen Handwerksbetriebe konnten sich die Besucher der Messe ebenso informieren wie über energieeffizientes Bauen.

ALTERSGERECHTES ZWEITHAUS

Immer mehr Kunden der Generation 50 plus sind an einem altersgerechten Zweithaus interessiert. Das berichtete Stefanie Hierl-Halbritter, die Geschäftsführerin von Jura-Holzbau. „Sobald die Kinder ausgezogen sind, baut man kleiner, ebenerdig und ener-

gieffizient, weiß die Unternehmerin aus vielen Beratungsgesprächen. Zudem würden immer mehr schlüsselfertige Häuser nachgefragt, da die Bauherren weniger Eigenleistung erbringen wollen. Firmengründer Gerhard Halbritter ergänzte, dass der

Trend derzeit zu Plusenergiehäusern geht. Das bedeutet, dass das Haus dank Photovoltaik und Wärmepumpe, kombiniert mit guter Dämmung, mehr Energie gewinnt, als in Form von Strom und fossilen Energieträgern hinein gesteckt werden muss. Mo-

derne Häuser würden pro Jahr und pro Quadratmeter Wohnfläche umgerechnet nur zwei Liter Heizöl verbrauchen, erläuterte der geschäftsführende Gesellschafter. Bei alten Steinhäusern habe dieser Wert 24 bis 27 Liter Heizöl betragen, erklärte Halbritter. rat